Krakauer Zeitung.

Nr. 47. Dinstag den 26. Februar **1861.**

V. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 2895. **Kundmachung.**

In Folge Aufrufes vom 3. December 1860 sind für die gelösten Enthebungskarten von Neujahrswünschen im laufenden Jahre im Ganzen 542 Gulden 81 kr. öst. Währ. eingeflossen, und zwar:

	fl.	kr.
Von dem k. k. Oberlandesgerichte	14	50
Von der k. k. Universität	32	50
Von dem k. k. Stadt- und Festungs-Commando	13	30
Von dem k. k. Landesgerichte	33	—
Von der k. k. Kreisbehörde	5	20
Von der k. k. Polizei-Direction	14	95
Von der k. k. Genie-Direction	17	—
Von der k. k. Gensd'armerie	2	—
Von dem k. k. Postamte	3	—
Von dem k. k. Mappen-Archiv	3	35
Von dem k. k. Bezirksamte Mogiła	3	—
Von der k. k. Ferdinands-Nordbahn	19	—
Von der k. k. priv. Carl-Ludwigsbahn	9	50
Von der k. k. Finanz-Procuratur	7	80
Von der k. k. Krankenhaus-Direction	3	—
Von der k. k. Musterhauptschule ad Larisz	4	—
Beim Grundamte des I. Bezirks	125	5
Beim Grundamte des II. Bezirks	58	70
Beim Grundamte des III. Bezirks	97	80
Beim Handlungshaus Bartl	4	50
Beim Handlungshaus Wenzel	5	—
Beim Handlungshaus Biasion	2	—
Von der Buchhandlung Baumgardten	9	—
Von der Buchhandlung Friedlein	9	—
Von der Buchhandlung Wild	1	—
Von der Buchhandlung Wielogłowski	2	16
Von Sr. Excellenz Baron Schindler	10	—
Von Sr. Hochwürden Bischof Łętowski	1	—
Vom Hauseigenthümer Herrn Löbenstein	25	—
Vom Hauseigenthümer Herrn Gralewski	5	—
Vom Hauseigenthümer Herrn Hoszowski	—	50
Zusammen	542	81

Hievon sind nach genauer und gewissenhafter Constatirung der Familienverhältnisse 257 Hausarme nach Maßgabe der Dürftigkeit in Gegenwart der hiezu vorgeladenen Vertrauensmänner aus der Gemeinde betheilt worden.

Indem der Magistrat dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, hält er es für seine Pflicht, den hochherzigen Spendern im Namen der Nothleidenden den wärmsten Dank auszudrücken.

Krakau, am 22. Februar 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Februar d. J. den Banus von Kroatien und Slavonien, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Sokčević, zum Präsidenten der Finanz-Landesdirektion in diesen Königreichen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Februar d. J. in Anerkennung der verdienstvollen Leistungen bei dem Baue der Wiener Verbindungsbahn dem Ober-Inspektor der bestandenen Central-Direktion für Eisenbahnbauten, Friedrich Schnirch, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens und den Ingenieuren Joseph Schurz und Johann Hermann das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der als Chef des Generalstabes bei der Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche angestellte Oberst, Franz Freiherr von John, des General-Quartiermeisterstabes, zum Generalmajor, mit Belassung auf dem gegenwärtigen Dienstposten;

der Direktor des Schießwoll-Wesens, Oberst Wilhelm Freih. Lenk von Wolfsberg, des Artilleriestabes, zum Generalmajor, mit Belassung auf dem gegenwärtigen Dienstposten;

der Oberst, Eduard Netzer von Sillthal, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, mit der Uebersetzung in die Feldjäger-Truppe, zum Kommandanten des 2. Feldjäger-Bataillons;

der Oberst, Adolph Rothmund, des General-Quartiermeisterstabes, zum Direktor des Kriegs-Archives;

der Oberstlieutenant, Karl Möraus, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45, zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59;

der Oberstlieutenant, Johann Töply von Hohenvest, des Infanterie-Regiments König von Hannover Nr. 42, zum Kommandanten dieses Regiments;

der Major, Sigmund Tobias von Hohendorf, Kommandant des 7. Feldjäger-Bataillons, zum Oberstlieutenant mit Belassung dieses Kommando's; und

der Hauptmann erster Klasse, Viktor von Kaltenborn, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, zum Major im Regimente.

Uebersetzung:

Der Oberstlieutenant, Hermann Freiherr von Mylius, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer Nr. 59, q. t. zum Infanterie-Regimente Erzherzog Sigmund Nr. 45.

Verleihung:

Dem pensionirten Rittmeister erster Klasse, Samuel Rezinald O'Gorman Esquire, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Direktor des Kriegs-Archives, Titular-Feldmarschall-Lieutenant, Julius Ritter von Wojciechowski, auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand;

der Oberst, Vincenz Fontaine von Felsenbrunn, Kommandant des Infanterie-Regiments König von Hannover Nr. 42; und der Major, Franz Zink, des Infanterie-Regiments Erzherzog Joseph Nr. 37.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Februar.

Aus zuverlässiger Quelle kommt auch der „Donau Ztg." die schon anderweitig gemeldete Nachricht zu, daß Dänemark bereit sei, den holsteinischen Ständen weitgehende Freiheiten zu bewilligen und selbst bis zur reinen Personal-Union vorzugehen, falls es dagegen die gänzliche Lostrennung Schleswigs erlangen könnte.

In der erwähnten an die französischen Gesandten in Wien, London, Berlin, St. Petersburg und Konstantinopel unterm 18. v. Mts. gerichteten Depesche des Herrn v. Thouvenel werden die Gründe angeführt, aus welchen die französische Regierung die Verlängerung der Frist für die Occupation Syriens wünscht. Das Werk der Menschlichkeit, das die Mächte in Syrien bezwecken — „einen politischen Zweck haben die Mächte in Syrien nicht vor Augen" — sei noch nicht ausgeführt. In dem Zustande der Unordnung, worin sich Alles in Syrien befinde, sei es die Hauptsache, die Bedingungen für die neue Regierung des Libanon festzustellen. Dies sei nicht nur keineswegs erfüllt, sondern die europäische Commission in Syrien komme auch kaum mit den Unterdrückungs- und Entschädigungsfragen in Betreff des Libanon zu Ende. Die Ungewißheit, welche diese Verzögerungen über die Reorganisation des Libanon obwalten lassen, halte die Gemüther in einem Zustande äußerster Aufregung und die „uns zugekommenen Berichte lassen uns fürchten, daß der Abmarsch unserer Truppen neue Unordnungen zur Folge haben werde, wenn er stattfindet, bevor die nothwendigen Einrichtungen zur Sicherung der Einwohner getroffen worden sind." Frankreich habe es gewünscht, Syrien zur festgesetzten Zeit zu räumen. „Wir haben", heißt es am Schlusse, „durch die Beharrlichkeit, mit der wir die Arbeiten der Commission vorwärts gedrängt, bewiesen, wie sehr wir wünschen, Syrien zur festgesetzten Zeit zu räumen, und noch heute würde es niemand mit aufrichtigerer Befriedigung sehen, daß die Verhältnisse uns erlaubten, diesen Wunsch zu verwirklichen. Wenn die Mächte entscheiden, daß die Dauer der Occupation verlängert werden soll, so werden wir, die wir es übernommen, das Expeditionscorps zu stellen, uns ohne Zweifel nicht weigern, die Opfer noch weiter zu bringen, welche wir auf uns genommen, um dem Sultan mit unseren Truppen Hilfe zu leisten." Der Depesche ist die Bemerkung hinzugefügt, daß die französische Regierung, wenn die Mächte es für angemessen halten sollten, eine oder die andere von ihnen zur Theilnahme an der Expedition anzuweisen, bereit sein würde, deren Mitwirkung anzunehmen.

Die Stellung, welche Herr Mirès in der haute finance des Kaiserreichs einnimmt, so wird der AAZ. aus Paris geschrieben, seine Beziehungen zu dem ganzen Regime, ist der Art, daß die Verhaftung des Herrn Mirès die Gemüther allgemein und tief beschäftigen muß. Es ist nicht blos ein financielles, es ist ein politisches Ereigniß. Die Geschäfte, welche Herr Mirès betrieb, sind sogar zum Theil ausschließlich politischer Natur, denn er ist Eigenthümer des Constitutionnel und des Pays, also der bedeutendsten officiösen Blätter des Kaiserreichs, welches in Paris außerdem nur noch über die Patrie ausschließlich disponirt. Außerdem besaß Herr Mirès das Journal des Chemins de Fer. An industriellen Unternehmungen des Hauses nennen wir nur die Kohlenminen von Portes und Senechas (im Bassin des Gard), das große Eisenwerk von St. Louis bei Marseille, die Gasanstalt von Marseille, die neuen Hafenbecken von Marseille, die Eisenbahn von Pampelona nach Saragossa, die römischen Eisenbahnen, Bodengüter etwa 9 Millionen Francs an Werth, und endlich die sogenannte Caisse des Chemins de Fer, mit einem Capital von 50 Millionen. Außer der spanischen Anleihe von 800 Millionen Realen hatte Herr Mirès vor Kurzem die türkische Anleihe zu placiren gesucht. Man schätzt, daß in allen oben erwähnten Unternehmungen etwa 600 Millionen Francs engagirt sind.

Das Dementi der Opinione bezieht sich nur auf die Gerüchte über directe Unterhandlungen zwischen Turin und Rom. Daß dagegen Frankreich mit Sardinien auf der einen Seite und das Tuilerieen-Cabinet mit dem Vatican auf der anderen über die römische Frage unterhandeln, ist eine von aller Welt zugegebene Thatsache. Die auf Thouvenel's Vorstellungen hin weggelassene Schlußfolgerung der Broschüre stellte, wie versichert wird, den Rückzug der französischen Truppen aus Rom u. A. deßwegen als nothwendig dar, weil der Kaiser sich England gegenüber zur Nicht-Intervention verpflichtet habe, überdies aber der Schritt auf die Dauer im Interesse des Papstes selbst unumgänglich werden dürfte. Man erinnert sich, daß der Rückzug der französischen Flotte von Gaeta Angesichts der Bitten der Mächte, sie dort zu lassen, ganz ähnlich motivirt wurde. Ueber den Zeitpunct des Abmarsches der Truppen aus Rom ist man in Paris selbst allem Anscheine nach im Unklaren, und man wird die Ereignisse abwarten. Frankreich räth in Turin, das jetzt Gewonnene zu consolidiren und die Armee so wie die Finanzen zu ordnen. Das Uebrige werde sich von selbst ergeben. England seinerseits empfiehlt, das constitutionnelle System für ganz Italien in seiner Reinheit durchzuführen. Dies alles weiß die „K. Z." aus guter Quelle.

Die Thronrede des Königs Victor Emanuel, schreibt die „Wien. Z.", ist ein treuer Abdruck der Handlungen wie der Sprache, welche die Welt von piemontesischer Seite gewöhnt ist. Sie blickt mit sehr unvollständiger Befriedigung auf das fast befreite, fast geeinigte Italien; sie sucht die Abberufung des französischen Gesandten zu einer nichts bedeutenden Etiquette-Differenz abzuschwächen und erhebt wiederum die äußerlichen Etiquette-Ehren, die dem piemontesischen Gesandten in Berlin wiederfuhren, zu einer Kundgebung principieller Sympathien, die sie eigentlich blos bei Herrn von Vincke und dessen Freunden zu suchen hätte. Sie empfiehlt endlich: zu rechter Zeit zu warten, wie zu rechter Zeit zu wagen.

Sieben Staaten Nord-Amerika's sind bis jetzt nominell aus der Union geschieden: Süd-Carolina, Georgia, Alabama, Florida, Mississippi, Louisiana und Texas. Es handelt sich nun um die acht übrigen Sclavenstaaten, die in der Mitte zwischen den freien und den Baumwollstaaten liegen: Virginien, Maryland, Kentucky, Tennessee, Missouri, Arkansas, Nord-Carolina und Delaware. Das letztgenannte steht an Bundestreue fast den freien Staaten gleich und würde auch ohne „Zugeständnisse" der Partei, die bei der Präsidentenwahl auf verfassungsmäßige Weise gesiegt hat, im Bunde bleiben. Ihm zunächst kommen Maryland, Kentucky und Nord-Carolina, die wohl allenfalls damit zufrieden sein würden, wenn bei Gelegenheit der jetzigen Krise ein neuer Sclavenstaat (Neu-Mexiko) und etwa noch eine Verstärkung der bestehenden Garantien gegen eine Einmischung des Bundes in die Sclavereiverhältnisse der Staaten abziele. Zunächst aber vereinigen sie sich mit Virginien, Arkansas und Tennessee, um, wenn möglich, dem Norden noch größere Concessionen abzutrotzen. Die Stellung Missouri's läßt sich noch nicht definiren. Die republikanische Partei, die dort immerhin schon 13 Perzent aller Stimmen bei der Präsidentenwahl abgab, ist unbedingt bundestreu, aber unter ihren Gegnern scheinen die Sezessionisten mit großem Erfolg gewühlt zu haben. Auf denselben Tag nun (4. Februar), wo zu Montgomery in Alabama ein Bundestag, bestehend aus Abgeordneten

---

Feuilleton.

Zur Tagesgeschichte.

Eine ernste Woche liegt hinter uns, — so beginnt die „Don. Z." v. 24. Februar ihren Wochennekrolog. Gleich der erste Tag raffte aus unserer Mitte ein junges Talent (Götz), welches, wenngleich auf untergeordnetem Kunstgebiete thätig, doch, der Natur dieser in der Gegenwart wirksamen Kunstgattung entsprechend, unserer unmittelbarsten Theilnahme gewiß war. Ist ja doch der Tod des Schauspielers in den meisten Fällen die letzte Rolle, welche er für immer in der Welt gespielt hat! Wurde hier ein knospendes Talent zu Grabe getragen, so verschied wenige Tage darauf in Paris nach einem langen, künstlerisch längst ausgelebten Leben der Alleinherrscher des modernen Theaters, und in Dresden auf dem Zenithe einer bedeutenden Laufbahn der Mann, den die bildende Kunst seit Rauch's Tode ihren ersten Meister nennen durfte.

Eugen Scribe wurde am 25. Dec. als Sohn eines wohlhabenden Ausschnitters in Seidenwaaren geboren. Er machte seine Studien auf dem Gymnasium St. Barbe und auf der Rechtsschule, fühlte sich aber schon als Student viel mehr zum Theater, als zu dem trockenen Studium der französischen und römischen Rechtslehrer hingezogen. Die ersten Versuche, die er gemeinschaftlich mit einem Schulkameraden aus St. Barbe, Germain Delavigne, anstellte, fielen nicht glücklich aus. Sein Erstlingsstück: „LesDervis" (1811) fiel durch, und nicht besser ging es in den nächsten vier Jahren einer Anzahl anderer Stücke und Vaudevilles. Scribe ließ sich jedoch nicht entmuthigen, und im ersten Jahre der Restauration schlug endlich ein neues Stück, das er in Gemeinschaft mit Delestre Poirson geschrieben, „Une de la garde nationale" durch. Von da an ist das Glück und der Beifall des Publicums Scribe lange treu geblieben, und namentlich waren die fünfzehn Jahre der Restauration für ihn eine ununterbrochene Reihe von Bühnensiegen.

Die Julirevolution lenkte Scribe auf eine andere Bahn. In der politischen Aufregung der damaligen Zeit war den Parisern das Vaudeville doch zu fad geworden, und die satyrische, auf das Feld der Politik hinüberstreifende Komödie war jetzt mehr am Platze. Das erkannte Scribe sogleich, und er erschien 1833 auf dem Theatre français mit dem Stück: „Bertrand ou l'art de conspirer" — auf den deutschen Bühnen unter dem Namen: „Minister und Seidenhändler" bekannt, und im Sinne der damaligen Opposition die Beziehungen zwischen Ludwig Philipp und Lafitte persifflirend. Auf derselben Bühne folgte nun: „Die geheime Leidenschaft", „der Ehrgeizige", „die Gönnerschaften", „Fesseln", das „Glas Wasser", „Adrienne Lecouvreur", „die Königin von Navarra", „Damenkampf", diese letzten drei Stücke in Gemeinschaft verfaßt mit Legouvé; „mein Glücksstern" (1853), „die Czarin", „der verstorbene Lionel" (1858), „Feenhände" (Mai 1858). Dazwischen schrieb er immer noch eine Reihe von Vaudevilles und eine große Anzahl Texte zu den beliebtesten Opern.

Seit Lope de Vega hat die Welt schwerlich einen dramatischen Schriftsteller gesehen, der so massenhaft und bei allen Spuren von Fabrikthätigkeit mit so viel Talent producirt hat, wie Eugen Scribe. Die Zahl der Stücke, die er allein oder in Gemeinschaft mit Andern verfaßt hat, betrug Ende 1859 dreihundertfünfundfünfzig, und der Verfasser soll dafür gesorgt haben, daß in ihren Titeln alle Buchstaben des Alphabets vertreten sind; daher der Kiosk, Yelva, und Xacarilla. Nicht blos mannigfachen Ruhm, sondern auch einen ansehnlichen Reichthum hat dem Schriftsteller seine fleißige Thätigkeit eingebracht, und er war dessen stets eingedenk. Die Feder, die ihm ein Vermögen von einigen Millionen Franken verdient, hatte er in sein Wappen aufgenommen mit dem Motto: „Inde fortuna et libertas", und das schöne Landhaus Sericourt bei la Ferté sous Jouarc trägt über der Pforte eine Inschrift, in welcher sich die Dankbarkeit des Dichters gegen das Publicum, das seinen Stücken Beifall gespendet, ausspricht. Sie lautet:

Le théatre a payé cet asile champêtre,
Vous qui passez, merci! je vous le dois peut-être!

Der Werth der dramatischen Schöpfungen Scribe's ist sehr bestritten worden; während das Theaterpublicum ihm auf allen europäischen Bühnen reichen Beifall gespendet und seine Stücke goutirte, hat die Kritik um so lauter ihre tadelnde Stimme erhoben. Die natürlichen Fehler massenhafter und fabrikmäßiger Production sind nicht ausgeblieben; die Situationen wiederholen sich, die Charaktere sind flüchtig gezeichnet, der Styl ist lebendig, aber auch oft incorrect. Aber wenn auch die schaffende Einbildungskraft bei Scribe weniger thätig ist als der Verstand, die durch lange Uebung erworbene Geschicklichkeit und der Esprit, so zieht uns doch an den Stücken ihr heiterer Ton und ihr gesunder Menschenverstand an, und der Zuhörer fühlt stets durch eine lichtvolle Exposition seine Neugier erregt und durch den bunten — zuweilen launenhaften — Wechsel sich in Spannung erhalten. Der Hauptgrund von Scribe's Erfolg ist aber, daß er wirklich den Geist seines Jahrhunderts erfaßt, wenigstens wie er in Frankreich waltet, und in der Komödie ein Genre geschaffen hat, das sich am besten diesem Geist anpaßt und ihm am meisten ähnelt.

Ernst Rietschel erblickte in Pulsnitz, einem Städtchen der sächsischen Lausitz, am 15. December 1804 das Licht der Welt. Seine ersten Studien machte er in der Dresdener Kunstakademie, setzte sie dann unte

der Convente der Baumwollstaaten, zusammengetreten ist und den Sonderbund constituirt hat, hat Virginien (vielleicht nur um in der Ablehnung seiner Forderungen einen Vorwand zur Losreißung zu finden) nach Washington eine Conferenz von bevollmächtigten Commissären der mittleren und nördlichen Staaten berufen. Außer den genannten acht Sclavenstaaten werden dort von freien vertreten sein: Massachusetts, Rhode-Island, New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Ohio, Indiana, vielleicht auch Illinois. Was die Conferenz und wie sie es thun soll, ist nicht klar. Vermuthlich, sagt die „Ostd.P.", erwartet man Seitens der mittleren Sclavenstaaten, daß die Conferenz eine Amendirung der Bundesverfassung zu Gunsten der Sclavenstaaten empfehlen wird. Die Mittelstaaten verpflichten sich aber nicht etwa für den Fall, daß ihre Vorschläge angenommen werden, jene sieben Staaten oder auch nur die den untern Lauf des Mississippi beherrschenden Staaten Mississippi und Louisiana zurückbringen zu helfen (die vier südöstlichen Staaten würden Hunderttausende mit Freuden aus dem Bunde entlassen), sondern versprechen nur, alsdann selbst im Bunde bleiben zu wollen. Für den verstümmelten Bund soll der Norden einen höheren Preis zahlen, als er je im Gesammtbunde den Sclavenhaltern gewähren mochte. Das, so meinen neun Zehntel der Republikaner, wäre ein schlechter Handel. Was sie statt dessen vorgeschlagen, ist dies: 1. Kein Zugeständniß an die Sclaverei; denn ohnehin werden ja die „neuen Garantien" von den Sclavenhaltern nicht aus wirklicher Furcht vor Rechtsübergriffen verlangt, sondern nur um den Norden zu demoralisiren, zu spalten, zu demüthigen und so einen Sieg der zu reorganisirenden Sclavenhalterpartei im Jahre 1864 möglich zu machen. Was die „ritterlichen" Elemente des äußersten Südens betrifft, so empören sich diese gegen die Herrschaft der Republikaner hauptsächlich deshalb, weil sie, gewohnt die Nordländer immer nachgeben zu sehen, in ihnen nur feige, erbärmliche „Krämer" sehen. Fänden sie in ihnen unbeugsame, zum Aeußersten entschlossene Leute, so würden sie es nicht für eine Unehre halten, sich von ihnen regieren zu lassen; 2. die Sezession ist eine Krankheit, die desto eher geheilt werden wird, je mehr man sie sich selbst überläßt. Daher unternehme man gegen die Sonderbundstaaten gar nichts weiter als eine Blokade ihrer sämmtlichen Häfen; dann wird ihnen die Möglichkeit geraubt, sich dem Auslande gegenüber als eine thatsächlich unabhängige Macht zu geriren; sie müssen ihre Bedürfnisse zu Lande von den nördlichen Staaten aus beziehen und werden dies bald überdrüssig bekommen. Die Politik Buchanans gegen die Sezessionisten ist wieder die der völligen Rathlosigkeit und Ohnmacht. Am 29. Jänner hat er den Congreß gebeten, keine solche Anordnungen zu treffen, durch die er (Buchanan) genöthigt werden würde, gegen die Rebellen im Süden Gewalt zu gebrauchen. Sein Einziger, zur fixen Idee gewordener Wunsch ist, zu verhüten, daß noch unter seiner Regierung ein Conflict der Waffen erfolge.

Ueber Amerika schreibt die Times: „Sich auf die Defensive zu halten und die Kraft der Successionsbewegung sich selbst erschöpfen zu lassen, wenn sie sich überhaupt erschöpfen läßt, das ist alles, was der erste Beamte der Republik zu thun vermag. Es heißt jetzt, Herr Lincoln sei entschlossen, gerade so zu verfahren, wie Herr Buchanan. Die Regierung will keinen Einfall in die abgefallenen Staaten machen, noch wird sie versuchen, irgend einen der Posten, deren dieselben sich bemächtigt haben, wiederzunehmen; aber sie wird alles vertheidigen, was sie besitzt, Festungen, Arsenale, Schiffswerfte und, was am wichtigsten ist, das der Union gehörige Gebiet. Sie wird auf dem Steuer-Erhebungsrechte in den Häfen bestehen, selbst wenn es nöthig sein sollte, fortwährend Schiffe in deren Nähe kreuzen zu lassen. Das ist es, was über die Absichten des Herrn Lincoln verlautet, die sich vielleicht ohne Schwierigkeit ausführen lassen, wenn nicht die Grenzstaaten Aergerniß an etwas nehmen, was dem Zwange so nahe kommt. Aber die Aufregung in diesen Staaten nimmt in dem Maße zu, in welchem die Inauguration des neuen Präsidenten näher heranrückt. Der Schrecken und Haß, welchen Herr Lincoln im ganzen Süden erregt, scheint unverdient; denn Lincoln soll nichts weniger als ein Fanatiker sein, und Seward ein Hauptvertrauter, ist der eifrigste Unternehmer einer Concessionspolitik. So gewaltig aber sind die Leidenschaften des Südens aufgestachelt, und so groß ist der Einfluß der ausgeschiedenen Staaten, daß es durchaus nicht unmöglich ist, daß große Ereignisse sich in den ersten Paar Wochen der neuen Regierung zutragen. Ueber den Convent von Montgomery in Alabama haben wir noch keine Nachrichten; aber die Friedens-Conferenz zu Washington wird von den amerikanischen Blättern ziemlich verächtlich behandelt, deren eines sie die „Emanationen von Schnappskneipen-Einflüssen" und „politische Versteinerungen" nennt. Im ganzen scheint man nur wenig von den Arbeiten der Conferenz zu erwarten. Die Zeit zu einem Compromiß ist wohl schwerlich schon da, und wir dürfen annehmen, daß mehr als Ein Sclavenstaat dem Beispiele derer, welche sich bereits losgerissen haben, folgen wird."

Nach Berichten aus Washington vom 12. d. hat sich eine provisorische Regierung der abgefallenen Staaten constituirt und Jefferson Davis zu ihren Präsidenten gewählt. Die Versöhnungspläne sind aufgegeben worden. Man erwartete in Washington an demselben Tage den Bericht der Friedensconferenz.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Februar. Der Herr FZM. Ritter von Benedek ist nach Verona, die Herren Statthalter Freiherr von Burger, Graf Strassoldo und Graf Forgach gestern nach Triest, Graz und Prag abgereist. Heute verlassen die anderen Herren Statthalter die Residenz. Der Herr Hofkanzler Baron Vay war bis gestern Nachmittags hier noch nicht angekommen.

Der Staatsminister Ritter von Schmerling empfing vorgestern Abend wieder. Eine sehr glänzende Gesellschaft füllte dessen Salons. Se. kais. Hoh. Erzherzog Rainer, der Cardinal Fürst-Erzbischof Rauscher, FM. Fürst Windischgrätz, Marquis de Moustier, die Minister, ein großer Theil des diplomatischen Corps, Freiherr v. Rothschild, hervorragende Namen der geistlichen, Finanz- und wissenschaftlichen Welt waren anwesend. Alle Kreise der Gesellschaft waren durch Repräsentanten vertreten.

Der Herr FZM. Ritter v. Benedek hatte vorgestern bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz und ist mit dem Abendzuge der Südbahn nach Verona zurückgekehrt.

Der Banus Herr FML. v. Sokcsevits hatte vorgestern bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz.

Wie die „Prager Zeitung" meldet, weilt Se. k. Hoheit der Großherzog Ferdinand von Toscana seit dem 15. Februar ununterbrochen bei seinen erlauchten Eltern in Schlackenwerth.

In einigen Tagen wird hier das 55. Infanterie-Regiment Freih. v. Bianchi das fünfzigjährige Jubiläum seiner Namensführung feiern. Dasselbe wurde am 2. März 1811 dem FML. Friedrich Freiherrn v. Bianchi, Duca di Casa-Lanza, verliehen.

Das Reichsrathstatut und vierzehn Sonderstatute sollten, den brieflichen Mittheilungen zufolge am Montag den 25. Februar publicirt werden, und zwar ihres größeren Umfanges wegen in einer selbstständigen Ausgabe. Die Landesstatute sollen je in 44 Paragraphen abgefaßt sein. Wie die Presse jedoch wissen will, würden die Statute erst später erscheinen. Als Ursache davon wird angegeben, daß mit den Landes- und Reichstagsstatuten zugleich die Einberufungsschreiben publicirt werden sollen.

Die „Presse" enthält — die übrigens von ihr nicht verbürgte — Nachricht von dem Abschlusse einer Convention zwischen den Cabineten von Wien, St. Petersburg und Berlin über die von den drei Mächten zu ergreifenden gemeinsamen Maßregeln für den Fall einer Insurrection in Polen und Ungarn. Die „Don. Z." kann versichern, daß man in den unterrichtetsten Kreisen von einer solchen Convention keine Kenntniß hat.

Von der beabsichtigten Verwendung des Börsesaales für den nieder-österreichischen Landtag (oder den Reichsrath) ist man bereits völlig abgekommen. Der mit den Angelegenheiten der Börse betraute Referent verfehlte nicht, Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Ritter v. Plener die nachdrucksvollsten Gegenvorstellungen gegen eine abermalige Dislocirung der Börse zu machen und hat Herr v. Plener bereits die Ermittlung einer andern geeigneten Localität angeordnet.

Die „Oest. Ztg." sagt in ihrer Journalschau: „Seit mehren Tagen kursirt das Gerücht, es sei in Berathung, die Haupt- und Residenzstadt Wien für „reichsunmittelbar" zu erklären. Wien erhalte hiedurch seine eigene Statthalterei und seinen eigenen Landtag und ebenso das geeinigte Erzherzogthum Oesterreich.

Wie der „Wanderer" vernimmt, sollen in nächster Zukunft 50 neue Advokatenstellen für Wien kreirt und überhaupt im ganzen Reiche die Advokaturen um die Hälfte der Anzahl der schon bestehenden erhöht werden.

Die neueste in Wien (bei R. Lechner) erschienene politische Broschüre führt den Titel „Reichsrath oder Reichstag?" und plaidirt mit aller Entschiedenheit für die Constituirung eines Reichsrathes auf Grund des kais. Octoberdiploms. Der Verfasser der Schrift soll ein österreichischer Staatsmann sein.

Den Aerarialzöglingen des k. k. Militär-Thierarznei-Institutes wurde bei Heeresergänzungen die Befreiung von der Losung und Stellung zugestanden.

Die Berufung des Landtages des Königreiches Ungarn nach Ofen ist ein abermaliger Schritt zur endgiltigen Reconstituirung dieses Landes. Aufgaben von seltener Bedeutung fallen diesem Landtage zu. An seine Eröffnung reiht sich die feierliche Krönung, die in ihrer altehrwürdigen Tradition alle höchsten Weihen des ungarischen Staatslebens auf das geheiligte Haupt des Königs sammelt; — die Wahl des Palatins, der Mittelsperson zwischen dem Könige und den Vertretern des Landes; — endlich die Berathung höchst wichtiger gesetzlicher Verfügungen, die für Ungarns Zukunft einen dauernden segensreichen Einfluß versprechen. Se. Majestät werden diesen Landtag in Allerhöchsteigener Person leiten und dadurch der denkwürdigen Versammlung einen erhöhten Glanz, ihrer Wirksamkeit eine um so festere Gewähr verleihen. Ungarns König, sagt die „Wien. Ztg.", erfüllt seine Pflicht. Land und Volk werden hinter dem erhabenen Beispiele nicht zurückbleiben.

Der „Sürgöny" spricht sich dahin aus, daß die Kapitel auf dem ungarischen Landtage Sitz und Stimme besitzen, trotzdem die Gesetze von 1848 an die Stelle der früheren ständischen die Volksvertretung eingeführt haben, denn das betreffende frühere Gesetz (I. 1608), welches den Kapiteln ausdrücklich Sitz und Stimme auf dem Landtage anweist, wurde durch die Gesetzgebung von 1848 nicht aufgehoben. Daß die Kapitel auf den 1848er Landtag nicht einberufen wurden, bedeute nicht, daß das Gesetz abrogirt, sondern daß es verletzt wurde. Wenn die Kapitel, meint schließlich der „Sürgöny," auch diesmal nicht einberufen werden sollten, werden sie ihr Recht doch zu wahren wissen.

In Kecskemet wurden am 14. fünf Flüchtlinge zu Repräsentanten der Stadt gewählt, nämlich Kossuth, Klapka, Perczel, Türr, und Michael Horvath.

Deutschland.

Aus guter Quelle vermag der „Bayersche Landb." das Gerücht von einer demnächst beabsichtigten Reise des Königs Max nach Berlin als unbegründet zu erklären.

Der Bericht der Finanz-Kommission des preußischen Herrenhauses über den Entwurf eines Gesetzes wegen Ermäßigung der Rheinzölle liegt jetzt vor. Die Kommission hat sich mit 11 gegen 3 Stimmen für die Ablehnung des §. 2 des Entwurfes entschieden, welche dem Finanzminister die Ermächtigung zur Ausführung fernerer zwischen den Regierungen der Rheinuferstaaten vereinbarter Zollermäßigungen oder Befreiungen enthält. Die Kommission hielt diese Ermächtigung mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 48, 99 und 100 der Verfassung weder für rathsam noch zuläßig und begründete ihre Ansicht dadurch, daß der Verzicht auf eine Einnahme, deren die k. Staatsregierung nicht ohne anderweitigen Ersatz entbehren könne, in seinen Folgen einer Belastung der Staatsbürger gleich zu achten sei, welche nach den angeführten Stellen der Verfassung nur durch ein Gesetz auferlegt werden könne. Im Uebrigen wurde der Gesetz-Entwurf angenommen. Der K. Z. telegraphirt man darüber: In der Sitzung des pr. Herrenhauses vom 23. d. wurde der Gesetzentwurf wegen Ermäßigung der Rheinzölle unverändert, der §. 2 desselben bei Namens-Aufruf mit 106 gegen 11 Stimmen angenommen.

Aus Berlin, 20. Februar, wird den „Hamburger Nachrichten" geschrieben: Die Verhandlungen wegen der Revision der Bundes-Kriegsverfassung nehmen ihren Fortgang. Daß sie schon sehr günstige Resultate erzielt hätten, wie einige Zeitungen melden, davon scheint man in unterrichteten Kreisen kaum Kunde zu haben. Ueber die Thätigkeit für die preußische Marine im vorigen Jahre liegen folgende Data vor: Die Fregatte „Gefion" mit 48 Kanonen ist vollständig reparirt worden. Der Schooner „Hela" ist in eine Brigg verwandelt worden. Die Schraubencorvette „Gazelle" mit 28 Kanonen ist so gut wie vollendet. Fünfzehn Kanonenboote sind fertig, vier größere werden es bald sein. Zwei Schraubencorvetten endlich, jede 28 Kanonen, sind seit dem vorigen Sommer in Bau begriffen.

Nach Briefen aus Paris sollen sich, wie die „D. Z." von Main erfährt, die Aussichten für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein sehr günstig gestalten. Da man aber erst an der Schwelle von Unterhandlungen steht, so wäre es voreilig, wenn man sich gegenüber den großen Schwierigkeiten, welche die Sache darbietet, allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben wollte. Den Hauptanstand wird die Herabsetzung der Weinzölle, auf welche die französische Regierung einen besondern Werth legt, abgeben, da sich gegen dieselbe bereits jetzt in der Main- und Rheingegend eine starke Agitation erhebt. Den Berichten zufolge, welche an deutsche Industrielle gelangt sind, dürfte das Zustandekommen der Londoner Industrie-Ausstellung im Jahre 1862 außer allem Zweifel stehen, vorausgesetzt, daß der Friede erhalten bleibt, wovon natürlich Alles abhängt.

In der Bundestags-Sitzung vom 21. d. wurde zur Anzeige gebracht, daß verschiedene Bundesregierungen die Ergänzung der Mittel zur Errichtung eines Denkmals für Joseph Ressel in Triest, als dem ersten Erfinder der Schraube an Dampfschiffen, bewilligt haben.

In der Bundestags-Sitzung vom 7. d. M. wurde zur Erhebung über die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahnen zu militärischen Zwecken eine Commission von Generalstabs-Officieren beschlossen. Wie die „K. Z." erfährt, sind die Mitglieder dieser Commission, je ein von Oesterreich, Preußen, Baiern und Hannover abgeordneter Officier vom Genie (zwei Majore und zwei Capitäne), bereits in Frankfurt eingetroffen.

Nach Beendigung der Wahlprüfungen wurde am 18. d. Nachmittag der Landtag in Coburg vom geh. Staatsrath Dr. Francke im Auftrage Sr. Hoheit des Herzogs für eröffnet erklärt. Zum Präsidenten wurde mit 10 Stimmen gegen 1 Bürgermeister Oberländer gewählt.

Schweiz.

Ende letzter Woche ist zu Vivis die bekannte Fahnengeschichte vor Gericht zur Verhandlung gekommen. Daß der Vorfall durch die Provokation des Barkenführers Sache, eines Savoyarden, veranlaßt wurde, hat die Untersuchung in der eine Masse Zeugen gehört worden sind, vollständig bestätigt. Sache hatte bekanntlich die auf seiner Barke aufgehißte Schweizerfahne heruntergerissen und mit Füßen getreten und dann eine französische aufgezogen, die von einem Viviser Bürger herabgeschossen ward. Die Anklage des Staatsanwalts schloß: das Gewissen der Richter hat zu entscheiden, ob eine Provocation stattgefunden; fällt ihr Entscheid bejahend aus, so müssen die Angeklagten freigesprochen werden. Das Verdict ging, wie erwartet, auf Freisprechung, während gegen den nichtanwesenden Backenführer Sache die weitere Verfolgung vorbehalten ward.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die Gesammt-Einnahme der französischen Eisenbahnen (9319 Kilometers) hat im Laufe des vorigen Jahres 408,213,725 Fr. betragen (gegen 388,629,847 Fr. im Vorjahre). — Herr Thouvenel soll von dem Verlaufe der syrischen Conferenz-Sitzung keineswegs sehr erbaut sein. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt, obwohl man principiel eine kurze Verlängerung der französischen Occupation nicht zurückwies; die Sache unterliegt, ehe die zweite und voraussichtlich letzte Sitzung festgesetzt wird, der Entscheidung der großmächtlichen Cabinette. Lord Cowley soll, was namentlich Herrn Thouvenel sehr übel gestimmt hat, sich in Bezug auf die französischen Vorschläge sehr starr gezeigt haben; auch der österreichische und der preußische Bevollmächtigte hätten eine merkliche Kälte an den Tag gelegt. Die zweite Conferenz über den belgisch-französischen Handels-Vertrag soll morgen abgehalten werden. — Die financielle Krisis in Marseille soll auf einen sehr hohen Grad gediehen

---

Rauch in Berlin und München fort, und ging 1830 nach Italien, von wo er aber schon im folgenden Jahre zurückberufen wurde, um das Monument des Königs Friedrich August von Sachsen in Angriff zu nehmen. Dasselbe wurde freilich erst zwölf Jahre nachher im Dresdener Zwinger enthüllt, und das Modell auch in Dresden vollendet, wohin Rietschel 1832 als Professor der Bildhauerei an der Kunstakademie berufen war. Friedrich August sitzt in kolossaler Figur auf einem Thronstuhl; das von Semper gefertigte Piedestal umgeben vier allegorische Gestalten, die Personificationen seiner Regententugenden, der Gerechtigkeit, Weisheit, Milde und Frömmigkeit.

Dieser Arbeit folgten die Ausschmückung des Giebelfeldes am Augusteum in Leipzig, die Büste des Königs Anton in Dresden, die Statuen Göthe's, Schiller's, Gluck's, und Mozart's für das Hoftheater ebenda, und endlich die Standbilder von Thaer in Leipzig, und von Lessing in Braunschweig.

Mit der Lessingstatue hatte Rietschel eine neue Aera seines Schaffens begonnen, insofern er bei seinem Theater in Leipzig noch den üblichen Nothbehelf der Manteldrapirung festhielt, jetzt aber auch mit dieser Tradition zu brechen und das Costüm der Zeit in Anwendung zu bringen wußte. Das Wagniß gelang aufs Beste, so daß, als König Ludwig von Bayern bei seiner Schenkung des Erzes für das Göthe-Schillerdenkmal die Tracht des Zeitalters als Bedingung stellte, Rauch aber sich nicht bewogen fühlte, für die Dioskuren auf das antike Costüm zu verzichten, in der That kein Würdigerer zu finden war, um als Rauch's Nachfolger die schwere Aufgabe zu lösen. Auch in anderer Hinsicht darf man sagen, daß mit der Statue Lessing's eine neue Phase in Rietschel's Wirken begann. Aus den Lehrjahren heraus trat er in die Meisterjahre; vom Wesen des befangenen und ängstlichen Scholaren ist in seinen folgenden Werken nun nicht mehr die Rede, und aus den Banden des Handwerksmäßigen, dessen seine früheren Erzeugnisse im guten Sinne mehr oder weniger noch nicht entrathen konnten, erhob er sich zu freiem, echt künstlerischem Schaffen. Zum zweiten Male erhielt also Rietschel Gelegenheit, die Statuen Göthe's und Schiller's zu modelliren, und wer sich von seinen in dem letzten Jahrzehend gemachten erstaunlichen Fortschritten überzeugen will, vergleiche nur die Standbilder unserer beiden Dichterheroen am Dresdener Theater mit dem Weimarer Jubeldenkmal. Die Freude über das gelungene, im deutschen Nationalsinne, und namentlich zu Gunsten Schiller's aufgefaßte Dioskurenbild in Weimar war beim Karl-August-Feste am 2. September 1857 allgemein, wurde in ganz Deutschland nachempfunden und erhielt auch von Seiten der Fürsten in zahlreichen Ordensverleihungen ihren Ausdruck. Das Comité für Aufstellung eines Lutherdenkmals in Worms betraute Rietschel mit dessen Modell, und für die Statue Karl Maria v. Weber's, die vor dem Dresdener Theater ihren Platz fand, wurde gleichfalls ein schon früher gefertigter Entwurf Rietschel's benützt. Von dem Lutherdenkmal hat der verewigte Meister noch die Standbilder von Wiclef und Huß vollendet, und sollten dieselben gerade in diesen Tagen dem Publicum zur Beschauung dargeboten werden.

Mythische Darstellungen, Compositionen einer freien Phantasie haben wir von Rietschel nur sehr wenige, und seine Allegorien gehören nicht zu dem Besten, was er leistete. Seine Stärke beruht vielmehr im Porträt, worin er in der That die Alten erreichte, indem er nicht blos bei einer getreuen, im höchsten Grade ähnlichen Wiedergabe der Gesichtszüge stehen blieb, sondern Charakterporträts zu schaffen wußte, d. h. Abbilder nicht nur der leibhaftigen, auch der künstlerischen, der dichterischen Persönlichkeit. Sein Lessing ist mit dem hellen, geisterfüllten Blick und den großen, lebensprühenden Augen der echte Vorkämpfer für Intelligenz und Humanität, während uns die Majestät, die über Göthe's Stirn ausgegossen liegt, ein Abglanz zu sein scheint von der ruhigen Würde und Hoheit seiner Dichtung, die schwärmerisch emporschauenden, durchgeistigten Züge Schiller's uns an den idealen Flug und das beschwingte Pathos seiner Poesie gemahnen.

Vermischtes.

** Nach den neuesten Zählungen befinden sich in Gesammt-Oesterreich 5,106.907 Wohngebäude in 69,518 Wohnplätzen, und zwar 878 Städten mit 866 Vorstädten, 2264 Marktflecken und 66,376 Dörfern und Weilern.

** Neulich kam in die Expedition des zu Gotha erscheinenden „Tagesblattes" ein junges Mädchen vom Lande, und bat zu inseriren, daß sie für ein Billiges ihren Adel (das Mädchen ist wirklich von Adel) verkaufen wolle. Trotz verschiedener Gegenbemerkungen blieb sie bei ihrer Bitte, und die Annonce erschien.

** Einer der angesehensten und industriellsten Bürger Breslau's, der auch in der polnischen Welt wohlbekannte Kaufmann D. Immerwahr ist am 21. Februar nach längerem Leiden gestorben.

** Offenbach wird, wie verschiedene Zeitungen melden, mit seiner französischen Truppe im bevorstehenden Sommer Deutschland bereisen und in Berlin, Wien, Prag und mehreren andern Städten Vorstellungen geben.

** [Schon wieder ein Opfer der Spielbanken.] Am 18. Februar Nachmittags um 4 Uhr verließ eine zu Bad Homburg sich schon längere Zeit aufhaltende englische Dame den Spielsaal, in welchem sie nach und nach fast ihr ganzes Vermögen verloren hatte, ging nach dem eine halbe Stunde entfernten Orte Kirdorf, bestieg den Thurm der dortigen neuen Kirche, setzte sich auf das steinerne Geländer, band zuerst ihre Füße mit einem seidenen Bande zusammen und stürzte sich so rücklings von dem etwa 100 Fuß hohen Thurme herab. Die Unglückliche wurde zwar noch lebend, aber in einem gräßlich verstümmelten Zustande nach Homburg in das Hospital gebracht.

** Die Broschüren-Literatur ist in Wien bereits zu einiger Geltung gekommen. In mehreren Stadt- und Vorstadt-Kaffeehäusern werden seit Kurzem nebst den Zeitungen auch Exemplare der neuesten Broschüren aufgelegt.

sein. Auch am hiesigen Platze sieht man verschiedenen Unglücksfällen entgegen. — General Fleury wird nach seiner Rückkehr aus Africa, eine Mission nach Deutschland erhalten, um über das Remontewesen der preußischen und österreichischen Cavallerie nähere Studien anzustellen. — Baron Crouseilhes hinterläßt dem Peterspfennig-Fonds 10.000 Fr.

Die Affaire Mirès bildet fortwährend das Tagesgespräch. Nähere Einzelheiten über den Gang der Untersuchung vernimmt man noch nicht. Mirès selbst wurde am Samstag Abend um 10 Uhr verhaftet. Er befand sich gerade in seinem Salon, von seiner Familie umgeben. Die Fürstin von Polignac, welche sich in interessanten Umständen befindet, wurde aufs heftigste erschüttert, und man befürchtete eine Zeit lang für ihre Gesundheit. Seit zwei Tagen war es ihr jedoch möglich, Schritte zu Gunsten ihres Vaters zu thun. Sie und ihre Mutter besuchten ihn in Mazas, wo er sich in geheimer Haft befindet. Die Zusammenkunft fand jedoch in Anwesenheit von Zeugen statt. Mirès wurde bis jetzt einmal verhört. Das Verhör dauerte über fünf Stunden. Alle Beamten der „Caisse des chemins de fer," so wie eine große Anzahl anderer Personen erschienen bereits vor dem Untersuchungsrichter. Das Haus (Rue Richelieu), worin sich die „Caisse des chemins de fer" befindet, wird von Polizei-Agenten überwacht. Niemand findet dort Zulaß. Im Innern befindet sich eine Abtheilung Feuermänner; man will einen jeden Brand verhindern. Die Bücher, Register u. s. w. befinden sich nämlich noch zum größten Theile in dem Gebäude. Sicherem Vernehmen nach wird der Herzog von Grammont Rom auf Urlaub verlassen und Herr Delacour sich später in Mission ohne officiellen Titel nach der römischen Hauptstadt begeben. Auf diese Weise will man auf die andauernde Abwesenheit des päpstlichen Nuntius antworten. Auch versichert man hier, daß die Beziehungen des französischen Ober-Commandanten in Rom alle Tage gespannter werden.

Im „Moniteur" heißt es: Nach einem Briefe aus Neapel scheint es, daß General Fergola, Commandant der Citadelle von Messina, auf die Aufforderung hin sich zu ergeben erklärt hat, daß er beabsichtige bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten. In Betreff der Thronrede des Königs Viktor Emanuel hebt der „Moniteur" hervor, daß diese Rede eine Stelle zu Ehren Garibaldi's enthalte, wovon die telegraphische Depesche geschwiegen habe. Der „Constitutionnel" theilt Näheres über den Tod Scribe's mit: „Den Morgen fühlte er sich ein wenig unwohl und ließ seinen Arzt rufen; da derselbe seinen Zustand nicht gefährlich fand, so veranlaßte er ihn zu frühstücken und da er die Absicht hatte auszugehen, dies immerhin zu thun. Nachdem Scribe gefrühstückt hatte, verließ er gegen 12 Uhr sein Haus in der Rue Pigale und ging nach der Rue de la Bruère; hier nahm er einen Wagen und befahl dem Kutscher, ihn rasch nach der Rue de Bruxelles zu fahren. An dem bezeichneten Hause angekommen, öffnete der Kutscher den Schlag und fand Herrn Scribe todt im Wagen. Da er ihn kannte, so führte er ihn wieder in seine Wohnung. Scribe war ungefähr 70 Jahre alt, schien aber noch viel jünger zu sein und seine geistige und leibliche Thätigkeit war weit entfernt, eine solche Katastrophe vermuthen zu lassen.

Des Dichters Eugene Scribe Leichenfeier findet morgen in der Kirche de la Trinité statt. Scribe war ein Zögling des berühmten Sainte Barbe-Collegiums; jedenfalls war er einer der fruchtbarsten französischen Schriftsteller, 1858 hatte er gerade 354 Theaterstücke geschrieben; seit 1836 gehörte er der Akademie an, in welcher er den Sessel Arnaults einnahm. Ursprünglich hatte Scribe die Rechte studirt; 1811 hing er die Advokatenrobe an den Nagel, um sich zunächst mehrere Jahre lang in den Theatern auspfeifen zu lassen: seine ersten Stücke fielen sämmtlich durch. Erfolge errang er erst, als er industriell wurde und eine förmliche Theaterstückwerkstätte etablirte, in welcher er Schaaren von „Collaborateurs" beschäftigte. Das erste Stück, welches von ihm auf das Théâtre français kam, war „Bertrand et Raton," eine treffliche Satyre auf die Julieregierung, die damals 1830 eben aufkam. Scribe hat sich ein ganz colossales Vermögen zusammengeschrieben, und er war sehr stolz darauf, daß er alles seiner Feder verdanke. Sein Wappen zeigt eine Feder mit der Legende: „inde fortuna et libertas" und über dem Eingange seines Landsitzes Sericourt liest man den Vers: „Le théâtre a payé cet asile champêtre — Vous qui passez, merci! je vous le dois peut-être. Am bekanntesten von allen Stücken Scribe's sind wohl; „Le verre d'eau" und „Le mari à la campagne." Im Privatleben war Scribe sehr geschätzt, seine Wohlthätigkeit wird sehr gerühmt.

In Paris beschäftigt man sich, wird der „K. Z." aus Brüssel geschrieben, fast ausschließlich mit Mirès, und dem Briefe einer dortigen Finanz-Sommität entnehme ich folgende Darstellung, welche, wie der erwähnte Finanzmann schreibt, den besten Quellen entnommen ist: Die Verfolgung gegen Mirès ist vorzüglich auf das Betreiben von Baroche und Persigny beschlossen worden. Nach der Verhaftung erfuhr Ersterer durch den Kaiser, daß sein eigener Sohn compromittirt sei. Baroche erlegte sofort die von seinem Sohne angenommene Summe von 200,000 Fr. und bot dem Kaiser seine Entlassung als Staatsraths-Präsident an und wollte überhaupt alle seine Aemter niederlegen. Der Kaiser weigerte sich dessen. Herr Bacciochi hat 1,800,000 Fr. empfangen. Mirès wird nebst vier Agents de change vor die Assisen kommen. Verhaftet ist bisher blos ein früherer Buchhalter. Die Klage gegen diesen, wie gegen die vier Mäkler laute, auf kaufmännische Fälschung der Bücher und Schriftsachen. Fürst Polignac hat seine Mitgift und alle Geschenke, die seine Frau von ihren Eltern bekomment dem Gerichte zugeschickt. Kraft der vom Tribunale an Herrn v. Germiny ertheilten Vollmacht, wird die Untersuchung sich auf sämmtliche von Mirès begonnene Unternehmungen erstrecken.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Die Armee-Voranschläge für 1861—1862 betragen 14.606,751 L., wovon jedoch nur 12,493,943 L. für den Effectivstand berechnet sind; der Rest geht auf Pensionen, Halbsold und andere ähnliche Ausgaben. Die Gesammtsumme ist 185,795 L. geringer, als die für das Jahr 1860—61. Die zu bewilligende Soldatenzahl beträgt 146,044 Mann, oder einige hundert weniger als voriges Jahr. Es gibt, vielleicht mit Ausnahme des Chronicle, kein englisches Blatt, das nicht Partei für den Sultan gegen seine ungebetenen Gäste in Syrien nimmt, und am lautesten gegen die französische Occupation Syriens hat die sonst sehr napoleonfreundliche Morning-Post gesprochen. Sie scheint mit Zuversicht auf die Erfüllung ihrer Wünsche zu rechnen.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Lord Howard, ob Lord John Russell gegen die sardinischen Grausamkeiten in Süd-Italien remonstrirt habe. Lord John Russell erwiderte, dazu fehle die Veranlassung; die Piemontesen seien milde verfahren, ausgenommen gegen Mörderbanden, welche von den unterliegenden Legitimisten aufgehetzt worden seien.

Italien.

Das Turiner Parlament zählt 85 Grafen, Marquis, Herzoge oder Fürsten, 93 Commandeure, Großcordons und Ritter, 74 Advocaten, 52 Professoren und Aerzte, 28 Officiere, 5 Abbés und 105 Grundeigenthümer und Rentiers.

Nach Pariser Berichten aus Turin wurde kurze Zeit vor der Ankunft des Königs in der Kammer auf dem Platz Carignan, welcher sich vor dem Parlamente befindet, ein Mann, welcher zwei Pistolen in der Tasche hatte, arretirt. Derselbe ist einige dreißig Jahre alt und spricht neapolitanisch. In einiger Entfernung von diesem wurde noch ein zweites Indiviuum von ungefähr 50 Jahren verhaftet. Die Menge war wüthend gegen Beide und konnte nur durch die Polizei von einer furchtbaren Rache abgehalten werden. — Wie die „Köln. Z." meldet, wollte ein Ausländer, welcher ohne Eintrittskarte in den für die Senatoren und Deputirten vorbehaltenen Raum eingedrungen war, sich weder von Cavour noch von Minghetti, der ihm eine Karte für eine andere Tribüne anbot, abweisen lassen und mußte, als der König kam, durch zwei Nationalgarde-Officiere abgeführt werden.

Es sind in den letzten Tagen, schreibt man der K. Z. v. 17., neue Versuche gemacht worden, den Papst zu bewegen, auf die weltliche Oberhoheit im Kirchenstaate zu verzichten. Dabei wurden Personen gebraucht, die er schätzt, darunter der Pater Passaglia. Allein diese officiösen Missionen haben auch diesmal nichts erzielt. Pius IX. bleibt dabei, daß er nur gezwungen seine Rechte aufgeben werde.

Der Pariser d. F.-Correspondent der „NP. Z." schreibt unterm 2. Februar: In einem der hier eingetroffenen Briefe werden die Worte mitgetheilt, welche der König Franz zu den Prälaten sprach, die ihn am Thore der Stadt Rom empfingen. Er sagte: „So ist der Lauf der Welt, man muß sich an das Schlimme gewöhnen, man fällt und erhebt sich wieder." Im Palast des Quirinal angekommen, wünschte der König sofort seinen jüngsten Bruder, einen vierjährigen Knaben (Prinz Januarius Graf von Castel-Girone) zu sehen; man führte ihn und seine Gemahlin in das Gemach, wo das Kind schlief; indem die Königin sich über dasselbe neigte, um es zu umarmen, brachte ein Diener das Licht zu nahe an die Bettvorhänge, welche in Flammen aufgingen. Der König selber machte dieser glücklicherweise nicht gefährlichen Feuersbrunst ein Ende, indem er die Vorhänge herabriß. Seltsamer Weise bedeutet ein solcher Vorgang nach dem Aberglauben des neaplitanischen Volkes — Glück. Wie es heißt, werden der König und die Königin bis zum 25. in Rom bleiben und sich dann nach Triest einschiffen.

In Florenz ist der verantwortliche Herausgeber des „Contemporaneo" in einem zweiten gegen ihn erhobenen Preßprozesse „wegen Beleidigung des Königs" von den Geschworenen freigesprochen worden.

Garibaldi erklärt durch seine Organe, sich bezüglich Ungarns zu Nichts verpflichtet zu haben.

Der „Opinione" zufolge sind 3 Obersten, 1 Major und 2 Hauptleute aus der Citadelle von Messina desertirt.

Ueber die Abreise des Königspaares von Gaeta schreibt man nachträglich der „Triest. Ztg.": Die Königin glich als sie auf der „Mouette" sich einschiffte, den Bildern der Königin Maria Stuart; mit Stalz ruhte ihr Blick auf Gaeta; aber ihre Lippen blieben unbeweglich; stumm und nachdenkend standen ihre Damen hinter ihr. Der König ging gesenkten Hauptes auf dem Verdecke hin und her; seine Brüder standen ernst gesammelt in einer Gruppe. Der sächsische Gesandte soll durch das furchtbare Getöse des Bombardements geistig gelitten haben.

Rußland.

Die Publicirung des Ukas bezüglich der Freigebung der Leibeigenen im russischen Kaiserstaat, welche am 18. Febr. alten Styls, d. i. am 2. März neuen Styls (dem Tage der Thronbesteigung des Kaisers), erfolgen sollte, ist bis zum 1. Sept. d. J. verschoben worden, weil die Regierung, wie die „Frankf. Pstz." wissen will, in der That sociale Unruhen besorgt, wenn die große Masse der Leibeigenen, die kein Land erhält, plötzlich von ihren Herren, die bisher für ihren Unterhalt sorgen mußten, entlassen werden sollten.

Das „Journal de St. Petersbourg" widmet auf die Nachricht von dem Falle Gaëta's dem König Franz eine glühende Lobrede, in welchem es u. A. sagt: „Man kann von dem Könige Franz II. sagen, daß niemals ein Souverain edler gefallen ist und daß dieser königliche Sturz zu denen zu rechnen ist, welche den besiegten Souverainen die meiste Sympathie und den meisten Glanz hinterlassen haben. Indem er das letzte Asyl seiner Macht in seinem Königreiche verläßt, wird der König die Achtung der ganzen Welt mit sich nehmen; das ist eine Huldigung, welche ihm selbst diejenigen seiner Unterthanen, die sich gegen ihn empört haben, nicht werden versagen können." Es ist bemerkenswerth, daß der Artikel Sardiniens dabei gar nicht erwähnt.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople" vom 16. d. M. theilt ein Breve mit, das der heilige Vater an den apostolischen Vikar in Konstantinopel richtete, um seine hohe Befriedigung über die „Rückkehr der Bulgaren zur katholischen Einheit" auszudrücken.

Es unterliegt, einem Briefe der „Don. Z." aus Beirut zufolge, keinem Zweifel mehr, daß die Geschicke dieses Landes einer Wendung entgegengehen. Die Occupation Syriens durch französische Truppen war der Anfang des Ende des ottomanischen Reiches, und ungescheut wird von gewisser Seite hier ausgesprochen, Napoleon III. habe den festen Vorsatz, noch vor seinem Tode die orientalische Frage nach seinem Sinne zu lösen. Für das französische Occupations-Corps sind einstweilen für weitere drei Monate Vorräthe jeder Art bereits hier angelangt oder auf dem Wege. Zwischen den Commissären der Großmächte und Fuad Pascha herrscht noch immer kein Einverständniß in Bezug anf die Organisation dieser Provinz, und es wird auch schwerlich sobald zu einem solchen kommen. Die Telegraphenlinie zwischen Beirut und Damascus wird demnächst eröffnet werden.

Eine vom 9ten aus Konstantinopel datirte Correspondenz des „Impartial de Smyrna" versucht, die Befürchtungen einer feindseligen Aggression, die der Türkei von Bessarabien her schon für den nächsten Frühling drohen soll, zu entkräften. Wir knüpfen hieran eine Mittheilung des „Osserv. Triestino", dem aus der türkischen Hauptstadt geschrieben wird, daß die Pforte 50.000 Redifs blos darum einzuberufen gedenke, weil sie die Armee, die jetzt 120.000 Mann zählt, bis auf 200.000 Mann, ihre gewöhnliche Höhe in Friedenszeiten, bringen will, um die nöthigen Garnisonen in den festen Plätzen vervollständigen zu können.

Said Pascha, Vice-König von Aegypten, ist am 23. Januar in Mekka angekommen und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Se. Hoheit wird sich zehn Tage in der heiligen Stadt aufhalten und bis zum 28. Febr. über Dscheddah nach Suez zurückgekehrt sein. Kurschid Pascha, der neue Gouverneur von Belgrad, ist daselbst am 20. Febr. eingetroffen. Das Journal de Constantinople veröffentlicht diplomatische Actenstücke, um die serbische Regierung zu einer Antwort auf die ihr gemachten Vorwürfe zu nöthigen.

Aus Konstantinopel, 13. Februar, wird von Marseille unterm 20. d. telegraphirt: Auf die Nachricht von Paris, daß man mit dem Finanzminister nicht verhandeln wolle, ergriff die Börse ein wilder Schrekken. Die Wechsel sind außerordentlich gestiegen, das englische Pfund von 130 auf 150, das türkische von 115 auf 135 Piaster. Fuad Pascha fordert 10.000.000 Piaster als Entschädigung für Damascus und für die Maroniten. Die Pforte in ihrer Erschöpfung stellt die Kupfer-Bergwerke zur Licitation und erlaubt endlich auch Ausländern, darauf mitzubieten. In ihrer Antwort auf die russische Note hat sie erklärt, sie widersetze sich der Conferenz dee Gesandten, weil darin ein Angriff auf ihre Unabhängigkeit liege. Eine Denkschrift wird nächstens veröffentlicht werden, welche bevorstehende Reformen ankündigt und darthut, daß die Pforte den besten Willen hat.

Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay vom 26., Calcutta 22., Singapore 21. und Shanghai 6. Jänner. Lord Elgin ist nach Hongkong abgegangen, Nachrichten aus Kanagawa lauten für den preußischen Vertrag günstiger.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Mit der Ausgabe der neu angefertigten Preußischen Kassen-Anweisungen soll, wie die Pr. Z. meldet, in den nächsten Wochen vorgegangen werden. Dieselben sind dazu bestimmt, die gegenwärtigen weißen Kassen-Anweisungen zu ersetzen, welche sich im Umlaufe nicht bewährt haben, weil das dazu verwendete Material zu leicht bricht, und daher die als Erkennungszeichen dienenden Nummern öfter verloren gehen, welche am äußersten Rande dieser wenig haltbaren Scheine stehen, während sie sonst zweckmäßiger in der Mitte angebracht worden.

Wien, 25. Februar. National-Anlehen zu 5% 85.50 Geld 86.— Waare. — Neues Anlehen 83.50 G., 83.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62 75 G. 63 50 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 733.— G. 735.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 168.30 G. 168.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2144.— G. 2145.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 165 50 G. 166.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 105 Gulden südd. W. 124.60 G. 124.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 146.25 G. 146.75 W. — K. Münzdukaten 6.95 G. 6.96 W. — Kronen 20.20 G. 20.23 W. — Napoleond'ors 11.74 G. 11.76 W. — Russ. Imperiale 12.05 G. 12.07 W. — Vereinsthaler 2.20 G. 2.20½ W. — Silber 146.50 G. 146.75 W.

Krakauer Cours am 25. Februar. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 320 verlangt, 312 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 68½ verlangt, 67½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 147 verlangt, 145 bez. — Russische Imperials fl. 12.10 verl., 11.90 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.90 verlangt, 11.70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.85 verl., 6.75 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.95 verl., 6.85 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99½ verl., 98½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 84.25 verl., 83.25 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 88.50 verlangt, 87.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 65.— verlangt, 64.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77.50 verlangt, 76.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 168 verl., 166 bez.

Neueste Nachrichten.

Pesth, 25. Februar, Mittag. Heute Nacht wurde in der Königsgasse eine Militär-Polizeiwach-Patrouille von einer Schaar zusammengerotteter Gassenjungen durch Pfeifen und Steinwürfe thatsächlich insultirt. Durch die Steinwürfe auf's Aeußerste gereizt und bedroht, machte ein Polizeiwachmann von der Feuerwaffe Gebrauch. Der Schuß hatte einen Kellner im Oberarme verwundet.

Verona, 23. Febr. Das „Giornale di Verona" erhielt wegen eines die kaiserliche Regierung beleidigenden Artikels die erste Verwarnung.

Hamburg, 25. Februar. Den „Hamb. Nachrichten" wird aus Kopenhagen vom 24. d. Mts. mitgetheilt: In officiellen Kreisen wird bestätigt, daß die Regierung die Absicht habe, den Reichsrath in zwei Kammern umzugestalten. Die Mitglieder der ersten Kammer werden vom Könige ernannt, für die zweite Kammer wird eine breitere Wahlbasis gegeben. Die Holsteiner sollen jedwede Freiheit in inneren Angelegenheiten erhalten. Auch wird glaubwürdig versichert, das Wahlrecht für die holstein'schen Stände solle ganz unbeschränkt sein.

London, 23. Febr. (Ind.) Nach Mittheilungen des Reuterschen Büreaus aus Shangai vom 5. Jan. waren die Truppen in Tieu-Tsin bequem untergebracht; Tschusan war geräumt worden, und die Insurgenten verhielten sich still. Der englische Admiral hatte sich auf der Impérieuse nach Japan eingeschifft. — Nach Berichten aus Batavia vom 16ten ist zwischen Holland und dem Königreich Siam ein Vertrag geschlossen worden. Ein heftiger Sturm hat auf Java gewüthet und die Kaffeeplantagen erheblich beschädigt.

London, 23. Febr. Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Washington vom 11. d. M. Der südliche Congreß hatte eine provisorische Regierung eingesetzt, welche ihre Functionen sofort antreten sollte. Jeder Gedanke an Versöhnung oder Compromiß war aufgegeben worden.

Turin, 23. Febr. Die heutige „Opinione" ist ermächtigt zu erklären: Anläßlich des Gerüchtes, ein Breve des römischen Hofes habe dem „bekannten Priester" Paul Ballarini die Vollmacht ertheilt, die bischöfliche Jurisdiction in Mailand auszuüben, habe die königliche Regierung unverzüglich verfügt, daß gegen Jeden, der von diesem Breve Gebrauch machen wollte, das Strafverfahren eingeleitet würde.

Mailand, 24. Februar. Der heutigen „Perseveranza" wird aus Messina geschrieben: Die Besatzung der Festung sei durch General Chiabrera's Aufforderung zur Uebergabe derart erbittert worden, daß sie eine Demonstration machte, die Lunten anzündete und die Kanonen richtete.

Bologna, 22. Febr. Der „Monitore" versichert, die römische Eisenbahn-Gesellschaft habe mit dem Fallissement Mirès' nichts zu schaffen und ihre Interessen seien gesichert.

Rom, 20. Febr. (Nord.) Das Nationalcomité, welches Victor Emanuel bald auf dem Capitol zu proclamiren hofft, dankt Frankreich für seine reservirte Haltung. Am 18. soll die französische Militärbehörde die Schlüssel zum Glockenthurm des Capitols haben wegnehmen lassen, um einen Eintritt in denselben zum Behufe des Läutens zu verhindern. Die päpstliche Regierung soll mehrere Personen, welche im Verdacht stehen, die Manifestationen organisirt zu haben, und unter diesen namentlich Herrn Tinoni, einen reichen Kaufmann der Campagna, verbannt haben. Der Abbé Passaglia soll zurückgekehrt sein. Die Garnison von Gaeta ist auf die Inseln gebracht worden.

Rom, 22. Februar. Das „Giornale di Roma" erklärt, die päpstliche Regierung weise die Verantwortlichkeit, welche die la Guéronnière'sche Broschüre auf dasselbe wälze, zurück, und fügt bei, diese Broschüre sei mit denselben Kunstgriffen geschrieben wie die vorhergegangenen; die päpstliche Allocution vom Jänner 1860, die Depesche Antonelli's an den Nuntius Sacconi vom 29. Februar 1860 und die folgenden Allocutionen hätten hinlänglich nachgewiesen, auf wen die Verantwortlichkeit für die beklagenswerthen Ereignisse zurückfalle.

Petersburg, 24. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht eine Depesche des Fürsten Gortschakoff an den russischen Gesandten in Paris, Grafen Kisseleff, durch welche Letzterer ermächtigt wird, an den Conferenzen über die syrische Frage theilzunehmen. Die Depesche sagt: „Wir werden die Verlängerung der französischen Occupation unterstützen. Sollte die Conferenz es für nützlich erachten, die Streitkräfte durch Truppen anderer Mächte zu verstärken, so werden Sie keine Einwendung dagegen erheben."

Madrid, 21. Febr. (Nord). Die Regierung gedenkt in Sachen der Staatsschuld keine Neuerung vorzunehmen. Es ist falsch, daß der Ankläger Riva Deneira widerrufen habe.

Washington, 11. Febr. (Ind.) Neben dem Präsidenten ist Mr. Stevens als Vicepräsident von dem Congreß der Südstaaten gewählt worden. Louisiana hat die Beschlüsse, eine provisorische Regierung zu constituiren, ratificirt. Zum 12. Febr. wird der Angriff auf Fort Sumter erwartet und es werden Verstärkungen dorthin geschickt.

Washington, 13. Februar. Man erwartet vor einer förmlichen Erklärung der südlichen Conföderation keinen Conflict. Bedeutende Streitkräfte sind concentrirt und in Bereitschaift gegen Charleston zu marschiren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. Februar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Edua d Bogdański, Anton Gruszczyński und Joseph Kozłowski aus Galizien. Maximilian Hubicki aus Jawornik.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Karl Trzecial nach Galizien. Anton Mazurkiewicz nach Polen.

Amtsblatt.

N. 381. **Concursausschreibung.** (2543. 3)

Wegen provisorischer Besetzung der beim hiesigen Magistrate in Erledigung gekommenen Amtsdienersstelle mit der jährlichen Löhnung von 157 fl. 50 kr. ö. W. wird der Concurs bis zum letzten März 1861 hiemit ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Gesuche und zwar wenn sie schon in öffentlichen Diensten stehen mittelst ihrer vorgesetzten Behörde sonst aber mittelst jenes Bezirksamtes in dessen Bereiche dieselben wohnen, bei dem hiesigen Magistrate zu überreichen und sich hiebei über folgendes auszuweisen:

1. Alter, Geburtsort, Stand und Religion,
2. über die beim k. k. Militär zurückgelegte Dienstjahre,
3. Fähigkeiten — Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und eines richtigen Schreibens in beiden diesen Sprachen, bisherige Verwendung und Moralität, dann
4. dauerhafte Gesundheit.

Vom Magistrate der k. Kreisstadt.

Rzeszów, am 9. Februar 1861.

N. 5 civ. **Edict.** (2546. 3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Kalwarya als Gericht wird in Folge des Gesuches des Schewach Fischgrund de präs. 2. Jänner 1861 Z. 5 um Amortisirung einer ihm verloren gegangenem, von der löblichen k. k. Sammlungskassa in Wadowice unterm 8. Februar 1859 Jour. Art. 9 ausgestellten Quittung, über den Empfang einer in National-Anlehens-Obligationen pr. 150 fl. CM. erlegten Verzehrungssteuer-Caution der allfällige Besitzer der abgängigen Urkunde aufgefordert, seinen Besitz binnen einem Jahre so gewiß bei diesem k. k. Bezirksgerichte anzuzeigen, als sonst die Urkunde für nichtig und die rechtliche Wirkung derselben für erloschen erklärt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kalwarya, am 10. Jänner 1861.

Z. 4524. **Kundmachung.** (2542. 1-3)

Vom Verkaufe eines städtischen Grundstücks erliegt im Stadtkassa-Deposite ein Capital von 1092 fl. 76½ kr. österr. Währ.

Dieses Capital wird in Folge h. k. k. Statthalterei-Genehmigungs-Erlasses vom 1860 Z. 49691 an einer schuldenfreien Hypothek in Rzeszów gegen 5% Verzinsung angelegt werden.

Diejenigen Realitäten-Besitzer, welche dieses Capital zu leihen wünschen, haben ihre mit dem Tabular-Extracte und dem in gerichtlichen Wege erhobenen Nachweise des Schätzungswerthes, belegten Gesuche, längstens bis Ende März 1861 anher unmittelbar vorzulegen; die näheren Bedingungen betreff dieses Darleihens können im Hieramte eingesehen werden.

Vom Magistrate der k. Kreisstadt.

Rzeszów, am 18. Februar 1861.

N. 317. **Concurs.** (2537. 1-3)

Im Grunde Erlasses des h. k. k. Finanzministeriums vom 2. Jänner 1861 Z. 67417 wird auf der Route Przemyśl und Dukla und zwar zwischen Przemyśl und Dubiecko ein Postamt mit Station in dem Marktflecken Krzywcza errichtet, und es wird somit zur Besetzung des Postmeistersstelle daselbst hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bezügen bestehen in einer Jahresbestallung von 200 fl. ö. W. einem Amtspauschale von 20 fl. ö. W. und dem Bezuge der jeweiligen Rittgelder, wogegen eine Caution im Bestallungsbetrage zu leisten, und der gegen Dienstvertrag zu ernennende Postmeister verpflichtet ist im PostHalle 8 taugliche Pferde und die nöthigen Stallrequisiten, dann eine gedekte und eine offene Kalesche, ferner zwei Briefpostwägen und zwei Estaffettentaschen stets im brauchbaren Zustande, und die erforderliche Anzahl von Postillonen zu halten.

Bewerber um diese Stelle, haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und ihrer Vermögens Verhältnisse binnen vier Wochen bei der k. k. galizischen Post-Direction einzubringen, wobei bemerkt wird, daß falls der zu ernennende Bewerber für den Postdienst noch nicht befähigt sein sollte, derselbe vor dem Dienstesantritte, sich einer Prüfung aus der Postmanipulation zu unterziehen haben wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 18. Februar 1861.

N. 1240. **Concurs** (2538. 1-3)

Zu besetzen ist die Posterpedientenstelle in Kossów. Die Bezüge bestehen in einer jährlichen Bestallung von 150 fl. ö. W. und einem Amtspauschale von 30 fl. österr. Währ.

Dagegen hat der Expedient eine Caution von 200 fl. zu leisten und falls er für den Postdienst noch nicht befähigt wäre, sich vor dem Dienstesantritte der vorgeschriebenen Prüfung aus der Postmanipulation zu unterziehen. Gesuche unter Nachweisung der nöthigen Erfordernisse sind binnen vier Wochen bei der galizischen Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 15. Februar 1861.

N. 20228. **Edykt.** (2529. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefa Dembińskiego, Jana Dembińskiego, Antoniego Dembińskiego, Michała Janowskiego i Tomasza Dunina, a w razie ich śmierci, ich niewiadomych spadkobierców, że przeciw tymże i przeciw Annie z Dembińskich Węgrzeckiéj, Franciszek i Teofila Znamięccy na dniu 28. Grudnia 1860 do L. 20228 pozew wnieśli o orzeczenie że prawo do sumy 41,000 złp. dom. 2 pag. 306 n. 33 on. dla Józefa i Jana Dembińskich i do sumy 41,000 złp. dom. 144 pag. 276 n. 45 on. dla Anny Węgrzeckiéj, daléj do sumy 4457 złr. 21 kr. WW. z procentami po 5 od sta od 24. Czerwca 1809, kosztami sporu 4 złr. 33 kr. mk. i egzekucyjnemi 7 złr. 57 kr. mk. i 55 złr. mk. wraz z sekwestracyą dochodów dóbr Bodzów dom. 144 pag. 285 n. 12 on. na rzecz Józefa Dembińskiego i Wiktoryi Ostrzeszewiczowéj i dom. 240 pag. 27 n. 50 on. na rzecz Franciszka Znamięckiego w stanie biernym dóbr Zębrzyce i Bodzów intabulowanych, jako i wszelkie prawo do sumy 6000 złp. z p. n. Instr. 2 pag. 74 n. 1 on. na rzecz Michała Janowskiego, tudzież do sumy 36,000 złp. z p. n. i prawami Instr. 2 pag 75 n. 2 on. na rzecz Tomasza Dunina w stanie biernym powyższych sum 41,000 złp. i 41,000 złp. dla Józefa i Jana Dembińskich, tudzież w stanie biernym odsetków od sumy 41,000 złp. dla Wiktoryi Ostrzeszewiczowej dom. 2 pag. 306 n. 33 on. ciążących, intabulowanych zgasło, i że te sumy 41,000 złp. i 41,000 złp. pierwiastkowo na rzecz Józefa i Jana Dembińskich dom. 2 pag. 306 n. 33 on. intabulowaną, wraz z intabulacyą kwitów dom. 2 pag. 306 n. 2 extab. i 3 extab. jakoteż z sumą 4457 złr. 21 kr. WW. z procentami i kosztami i sekwestracyą dochodów dóbr Bodzów dom. 144 pag. 285 n. 12 on. intabulowaną i z podciężarami jakoto: z ową sumą 6000 złp. Instr. 2 pag. 74 n. 1 on. tudzież z ową sumą 36,000 złp. i z prawami Instr. 2 pag. 75 n. 2 on intabulowanemi i ze wszystkiemi pozycyami tabularnemi do tychże sum odnoszącemi się, mianowicie z poz. dom. 144 pag. 276 n. 45 on. i dom. 240 pag. 27 n. 50 on. ze stanu biernego dóbr Zębrzyce i Bodzów a w szczególności owe podciężary 6000 złp i 36,000 złp. także ze stanu biernego odsetków od sumy 41,000 złp. dom. 2 pag. 306 n. 33 on. dla Wiktoryi Ostrzeszewiczowéj ciążących extabulowane być mają, do obrony na drodze postępowania ustnego został termin na dzień 19go Marca 1861 o godzinie 10téj rano wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Józefa Dembińskiego Jana Dembińskiego, Antoniego Dembińskiego, Tomasza Dunina, a w razie ich śmierci ich niewiadomych spadkobierców nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych z miejsca pobytu i ich spadkobierców niewiadomych na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata pana Dra Witskiego z substytucyą p. adwokata Dra Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowięzującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tem c. k. sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 29. Stycznia 1861.

Z. 17544. **Edict.** (2531. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der dem Hrn. Gustav Düring mit dem hiergerichtlichen rechtskräftigen Urtheile vom 17. Jänner 1859 Z. 16747 zuerkannten im Lastenstande der, der Nachlaßmasse nach Alexander Schreiber gehörigen in der Gemeinde Płoki Krakauer Kreises gelegenen Berggruben laut Krakauer Bergbuch I. pag. 240 und 241 n. 6 on. zu Gunsten des Hrn. Gustav Düring intabulirten Forderung pr. 1000 Thlr. sammt 4% Verzugszinsen vom 1. Juli 1855, den Gerichtskosten pr. 12 fl. 19 kr. ö. W., den Executionskosten pr. 10 fl. 62 kr. ö. W. und 36 fl. 93 kr. ö. W., die executive öffentliche Feilbietung nachstehender der Alexander Schreiber'schen Nachlaßmasse gehörigen in der Gemeinde Płoki gelegenen Bergentitäten els:

a) des Grubenfeldes Celina auf Eisenerz mit 5 Grubenfeldmassen sammt Zugehör,

b) der Galmaihalde Minerva von 70978 Qu.-Klafter sammt Zugehör,

c) den Galmaihalde Cecilia von 12641 Qu.-Klafter sammt Zugehör, ferner

der executiv geschätzten Effecten als:

a) der Grubenmassen der auf in oder bei den Bergentitäten vorgefundenen im Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle näher spezifizirten Natural-Materialienbestände, der zur Betreibung der Bergwerke erforderlichen Werkzeuge, Geräthschaften u.s.w. ferner

b) der im Hypotheken- und Bergbuche nicht vorkommenden auf der Herrschaft Płoki befindlichen Kaiser Franz Joseph Eisenhütte, so wie der dazu gehörigen im Schätzungsacte näher spezifizirten Wohngebäude, Schmieden, Scheuer und Werkschoppen im dritten und letzten Termine am 4. April 1861 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Landesgerichte unter den nachstehenden erleichternden Bedingungen vorgenommen werden wird.

Zum Ausrufspreise dieser Bergentitäten und Mobilien wird der erhobene Schätzungswerth pr. 51114 fl. 46 kr. ö. W. angenommen, jedoch werden dieselben auch unter dem Schätzungswerthe um jeden beliebigen Preis hintangegeben werden.

Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Licitation den Betrag pr. 2600 fl. ö. W. zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen. Der Schätzungsact, Hypothekenextract und die übrigen Feilbietungsbedingungen können von Jedermann in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen und nöthigenfalls in Abschrift genommen werden, dagegen werden die Kauflustigen bezüglich der auf diesen Bergentitäten haftenden Steuer und anderen Abgaben an das k. Steueramt Jaworzno verwiesen.

Von dieser Feilbietungs-Ausschreibung werden beide Theile, dann Hrn. David Freund, die k. k. Finanz-Prokuratur Namens des h. Aerars, wie auch jene Hypothekargläubiger, die nach dem 1. Juni 1860 in das Bergbuch gelangen sollten oder denen der gegenwärtige Bescheid gar nicht oder nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, durch den zum Curator bestellten Hrn. Advokaten Dr. Zyblikiewicz mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Samelsohn verständigt.

Krakau, am 28. Jänner 1861.

N. 17544. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż na zaspokojenie p. Gustawowi Düringowi prawomocnym wyrokiem tutejszego Sądu z dnia 17. Stycznia 1859 L. 16747 przeciw masie spadkowéj ś. p. Alexandra Schreibera przyznanéj w stanie biernym do masy wzmiankowanéj należących w gminie Płoki w obwodzie Krakowskim położonych kopalń — podług ks. górniczéj I. pag. 240 i 241 n. 6 on. na rzecz p. Gustawa Düringa hipotecznie ubezpieczonéj sumy 1000 tal. wraz z procentami 4% od dnia 1. Lipca 1855, kosztami sądowemi w ilości 12 złr. 19 kr. w. a. kosztami egzekucyjnemi w ilości 10 złr. 62 kr. w. a. oraz obecnie w sumie 36 złr. 93 kr. w. a. przyznanemi, odbędzie się w tutejszym c. k. Sądzie publiczna przymusowa licytacya kopalń masy spadkowéj Alexandra Schreibera własnych, w gminie Płoki położonych, jakoto:

a) kopalni rudy żelaznéj Celina zwanéj, z pięcioma gniazdami górniczemi,

b) kopalni galmanu Minerva zwanéj, objętości 70978 sążni kwadr. z przynależytościami,

c) kopalni galmanu Cecylia obszaru 12641 kw. sążni wraz z przynależytościami.

Egzekucyjnie szacowanych przedmiatów, jakoto:

a) gniazd górniczych na powierzchni ziemi, w kopalniach lub przy takowych znajdujących się przedmiotów w protokule zajęcia i oszacowania bliżéj wyrażonych materyałów, oraz narzędzi do zarządu kopalń służących i t. d., daléj

b) w księdze hipotecznéj i górniczéj nie znajdującéj się w dobrach Płoki położonéj hamerni żelaza Cesarza Franciszka Józefa — wraz z należącemi do niéj aktem oszacowania objętemi mieszkalnemi budynkami, kuźniami, szopami i t. p. a to na trzecim terminie dnia 4. Kwietnia 1861 o godzinie 10téj przedpołudniem pod następującemi warunkami:

Cena wywołania kopalń wzmiankowanych wraz z ruchomościami wspomnionemi wynosi 51114 złr. 46 kr. w. a. jednakże kopalnie i ruchomości te i niżéj ceny wywołania za jakąbądź ofiarowaną cenę sprzedanemi zostaną. Chęć kupna mający obowiązanym jest wadyum w ilości 2600 złr. w. a. do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.

Akt oszacowania, wyciąg hipoteczny długów na kopalniach tych ciążących, jakotéż dalsze warunki téj licytacyi w tutejszéj registraturze przejrzanemi być, zaś względem podatków i innych należytości na kopalniach tych ciążących chęć kupna mający bliższych wiadomości w c. k. urzędzie podatkowym w Jaworzniu zasiągnąć mogą.

O rozpisaniu téj licytacyi strony interesowane i wierzyciele hipoteczni oraz ci, którzy po dzień 1. Czerwca 1860 do ksiąg hipotecznych swe pretensye wnieśli, lub téż którymby uchwała obecna zupełnie lub téż dość wcześnie doręczoną niezostała do rąk ustanowionego dla nich kuratora p. adwokata Dr. Zyblikiewicza, którego zastępcą p. adwokat Dr. Samelsohn mianowanym zostaje, zawiadomienie otrzymują.

Kraków, dnia 28. Stycznia 1861.

L. 342. **Edykt.** (2521. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 8go Kwietnia 1860 zmarł Mateusz Turza w Krauszowie beztestamentalnie. Sąd nieznając pobytu Józefa i Katarzyny Turzów, wzywa tychże ażeby w przeciągu roku jednego, zgłosili się w Sądzie tutejszem i oświadczenie do przyjęcia spadku wnieśli, gdyż w razie przeciwnym spadek byłby pertraktowany z sukcesorami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Szczepaniakiem dla nich ustanowionym.

Nowytarg, dnia 26. Stycznia 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 23. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 50	60.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.70	76 00
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.—	65 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57 50	58.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	109 50	110 —
„ 1854 für 100 fl.	86.50	87 —
„ 1860 für 100 fl.	81.60	81.80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85	85.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	9 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66 50	67 50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64.—	65 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.75	63.40
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.75	62 50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	731.—	732 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	166 50	166 50
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	562 —	64 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2146 —	214 —
Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	289 —	289 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	186 50	187 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	108 50	109 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	47 —	17 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	190.—	191 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	164.75	165 25
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	411 —	413 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	155.—	19 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390 —	395 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	375 —	380.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.50	113.—
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	125.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	91.—	92 —
Salm zu 40 „	36 —	36 50
Palffy zu 40 „	37.50	38 —
Clary zu 40 „	35.25	35 75
St. Genois zu 40 „	35 75	33.25
Windischgrätz zu 20 „	21 —	21.50
Waldstein zu 20 „	24.50	25 —
Keglevich zu 10 „	15.50	16 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	125.75	126 —
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	126.—	126.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	111.—	111.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 8%	147 30	148 25
Paris, für 100 Franks 7%	58 50	58.65

Cours der Geldsorten.

	Geld		Waare	
Kais. Münz-Dukaten	7 fl.	2— Nkr.	7 fl.	—— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	— fl.	—— „	6 fl.	99— „
Kronen	20 fl.	31— „	20 fl.	30— „
20Frankstück	11 fl.	85— „	11 fl.	81— „
Russ. Imperiale	— fl.	—— „	12 fl.	10— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags): nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. F.
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 55 M. Ab. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 37 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Ab.
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	331'''21	+ 6'2	64	West schwach		Nebel	+1'2	+6'8
	10	31 63	+ 4'6	96	Ost „	Trüb			
26	6	31 46	3'2	92	West „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.